



Der Falterflug hat begonnen

Monitoring

Die Entwicklung des Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.) wird von der FVA Baden-Württemberg im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald südlich von **Breisach** und im **Stadtgebiet Freiburg** regelmäßig überwacht.

Bei der Bewertung der Ergebnisse ist zu beachten, dass die Entwicklung der Raupen in kühleren Regionen Südwestdeutschlands gegenüber diesem Standort um einige Tage verzögert sein kann.

Aktualisierte Hinweise zur Phänologie des Eichenprozessionsspinner (EPS), daraus abgeleitete Regulierungsmöglichkeiten und grundlegende Informationen (Waldschutz-Info 01/2002) sind zu finden unter:

www.fva-bw.de.

Aktuelle Situation

Der Falterflug des Eichenprozessionsspinner hat in der vergangenen Kalenderwoche (KW 29) eingesetzt. Das Falter-Monitoring

wird mit Hilfe von Pheromonfallen durchgeführt, die gezielt männliche Falter anlocken.



Abb. 1: männlicher Falter des Eichenprozessionsspinner in einer Delta-Pheromonfalle (Foto: Halbig, FVA)

Die männlichen Falter erreichen eine Flügelspannweite von 25-30 mm, die Weibchen hingegen etwa 30-35 mm. Die Adulten des Eichenprozessionsspinner sind grundsätzlich dämmerungs- bzw. nachtaktiv und un-

scheinbar grau gefärbt. Individuell sind dunkle Querbinden auf den Vorderflügeln mehr oder weniger stark ausgeprägt.



Abb. 2: Imago des Eichenprozessionsspinners (Foto: Wagenhoff, FVA)

Nach der Paarung erfolgt die Eiablage in Form von flachen Eipaketen mit ca. 50-200 Eiern bevorzugt an dünnen Zweigen in der oberen Kronenperipherie von Eichen.

Im Gegensatz zu den Raupen besitzen die Falter keine Gifthaare. Die in den betroffenen Bäumen vorhandenen Verpuppungsnester und Häutungsreste stellen noch immer eine Gefährdung für die menschliche Gesundheit dar, da die Gifthaare auch über mehrere Jahre ihre Wirkung nicht verlieren.

Durch die Häutungsreste besteht weiterhin eine große Gefahr für die menschliche Gesundheit, auch über mehrere Jahre hinweg. Ein direkter Kontakt mit den Gespinstnestern ist unbedingt zu vermeiden.

Regulierungsmaßnahmen

Eine gezielte Regulierung der Population ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr möglich.

Zur Verringerung der Gifthaarbelastung für die Bevölkerung können die Gespinstnester zusammen mit den Häutungsresten und den reizenden Spiegelhaaren mit Hilfe me-

chanischer Verfahren entfernt werden.

Bei starkem Befall hat sich das Absaugen der Gespinstnester mit einem speziellen Sauggerät in der Praxis bewährt. Dieses Verfahren sollte jedoch nur von Fachpersonal durchgeführt werden.

Eine weitere Möglichkeit der mechanischen Bekämpfung ist das Absammeln der Gespinstnester und der Häutungsreste. Hierzu werden die Raupenhaare beispielsweise mit einer Zuckerlösung oder mit Wasserglas fixiert, bevor die Gespinstnester oder Häutungsreste abgenommen, in einem dichten Behältnis gesammelt und abschließend fachgerecht entsorgt werden.

Folgende Grundsätze sind bei der Durchführung mechanischer Verfahren zu beachten:

- Schutzausrüstung tragen:
 - ✓ Schutzanzug
 - ✓ Atemschutz
 - ✓ Augenschutz
 - ✓ Handschuhe
 - ✓ Gummistiefel
- Kein Aufenthalt ungeschützter Personen in der Nähe. Hierzu auch die Windverhältnisse beachten.
- Nach Entfernung der Gespinstnester Bewuchs unter behandeltem Baum mit Wasser, ohne Hochdruck, reinigen.

Nach Beendigung der Arbeit Schutzkleidung mit Wasser gründlich abwaschen.

Ansprechpersonen

In Bezug auf Fragen zum Eichenprozessionsspinner **im Wald** stehen an der FVA folgende Ansprechpersonen zur Verfügung:

| | |
|-----------------------|----------------------|
| Gregor Seitz | 0761-4018 219 |
| Dr. Horst Delb | 0761-4018 222 |